

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1900**

8.8.1900 (No. 178)

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet vierfachjährlich 2 M. 60 Pf. monatlich 55 Pf., wenn in der Expedition oder in den Aventuren abgeholt, durch die Post bezogen vierfachjährlich 3 M. 25 Pf., mit Beifallszettel 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 585.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf., Stellamen 50 Pf. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Anzeige. Interate nehmen außer der Expedition alle Amonen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Oberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Post-Zeitung-Nr. 855.

Mittwoch, den 8. August

1900.

Nr. 178.

Das Fleischbeschau Gesetz.

I.

Nachdem das Gesetz betreffend die Schlachtvieh- und Fleischprüfung publicirt ist, mag es angezeigt erscheinen, auf das Gesetz und seine Entstehung noch einmal näher einzugehen. Das Bedürfnis nach einer gesundheitspolizeilichen Untersuchung des zum Genuss für Menschen bestimmten Fleisches hat sich in Abrechnung der Gefahren, welche mit dem Genuss verborbenen oder von kranken Thieren herrührenden Fleisches für die menschliche Gesundheit verbunden sind, schon lange herausgestellt. Man hat in den verschiedenen Staaten theils durch Landesgesetze, theils durch Polizeiverordnungen diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen sich bemüht. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß sich auf diesem Wege eine allgemeine, allen Anforderungen genügende Kontrolle nicht ermöglichen ließ, weshalb der Weg der Reichsgesetzgebung beschritten werden mußte.

Unter dem 17. Februar 1899 ging dem Reichstag ein entsprechendes Gesetzentwurf zu. Durch denselben wurde färmlich im Innlande geschlachtetes Vieh einer zweimaligen Untersuchung vor und nach dem Schlachten unterworfen, während bezüglich der Untersuchung aus dem Auslande eingeschaffenes Fleisch dem Bundesrat die weitausgebene Vollmachten gegeben waren. Gegen diese wesentlich günstigere Behandlung des fremden Fleisches, das doch die grössten Gefahren für die menschliche Gesundheit bietet, machte sich bald eine lebhafte Bewegung geltend, so daß beim Reichstage gegen das Gesetz in der vorgelegten Form circa 4000 Petitionen eingingen, in denen gleiche Behandlung für Fleisch inländischer und ausländischer Herkunft verlangt wurde. Ferner beanspruchte man, daß für die Einführung des ausländischen Fleisches zum Gewinne der Leute vorher auch die Gefahr der Verarbeitung der lebenden Tiere ausgeschlossen werden, umso mehr wie der geschlachteten Tiere eingeschürt wurde. Die Kommission beschloß aber, daß bei Schlachthäusern, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt des Besitzers verarbeitet werden soll, jenen sie keine Merkmale einer Gesundheitlichkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankung zeigen, die Untersuchung vor und nach der Schlachtung unterbleiben darf. Denn einmal bietet die Untersuchung auf dem Lande große praktische Schwierigkeiten. Es steht datief, weit Wege zurückzuziehen; mit der Bestellung des Fleischbeschauers und dem zweimaligen Besuch des Gehöftes geht viel Zeit verloren; häufig wird man mit der Schlachtung und Verarbeitung des Fleisches auf den Fleischbeschauer warten müssen; in vielen Gegenden wird bei Schneewetter im Winter der Besuch geradezu unmöglich werden. Zum anderen liegt aber für die Hausschlachtungen kein Bedürfnis zur Untersuchung vor, weil der Besitzer, Dienstboten und Arbeiter den Gesundheitszustand der Thiere durch eigene Beobachtung kennen. Der Besitzer wird aber gesundheitsschädliches Fleisch für sich und seine

Familie von selbst nicht verwenden; und wenn er wirklich geneigt sein sollte, es seinem Gefinde vorzusehen, würden dies da sie eben den Zustand kennen, sich weigern, es zu nehmen. Wenn von der Linken, insbesondere der Sozialdemokratie der Vorwurf erhoben wurde, die Großgrundbesitzer wollten die Kontrolle der Hausschlachtungen nicht, um alle Thiere für die Arbeiter verwerthbar zu können, so ergibt sich aus dem angeführten die Grundlosigkeit solcher Behauptungen, welche nur agitatorischen Zwecken dienen. Gerade die Vertreter aus dauernden Bezirken, in denen Arbeitgeber und Dienstboten dieselbe Nachfrage einnehmen, sind am entschiedensten für die Freiheit der Hausschlachtungen eingetreten, weil diese Untersuchungen eine durchaus unnötige Belästigung darstellen. Mit Recht ist daher auch das Centrum, dem gewiß kein billig denkender Mann Mangel an Führer für den Arbeitersstand vorwerfen wird, einstimmig für die Freiheit eingetreten, welcher schließlich der Bundesrat auch angenommen hat.

Schwieriger lagen die Verhältnisse bezüglich der Kontrolle der Einführung von ausländischem Fleisch. Von allen Sachverständigen, besonders auch von den Vertretern des Bundesrates, wurde mit Einschränkung der Standpunkt vertreten, daß, um die Gesundheit und Unzulässigkeit des Schlachtfleisches festzustellen, eine Untersuchung der Thiere vor der Schlachtung und nach der Schlachtung erforderlich sei. Die Konsequenz forderte also, daß für die Einführung von ausländischem Fleisch die Thiere vorher auch der Lebendschau unterworfen werden, umso mehr als die Gefahr der Verarbeitung von minderwertigem gesundheitsschädlichem Fleisch aus dem Auslande gewiß größer ist. Da die Untersuchung der lebenden Thiere im Auslande aber unmöglich ist, würde die unweigerliche Sicherstellung gegen die Einführung von gesundheitsschädlichem Fleisch das völige Verbot der Fleischbeschau bedingen; dadurch allein würde auch eine vorzugsweise Behandlung des ausländischen Fleisches in Bezug auf die Kontrolle gegenüber der inländischen Produktion vermieden. Da gegen die meisten Länder ein Einfuhrverbot von Leben dem Vieh zur Vermeidung der Einstichpocken von ansteckenden Krankheiten aus vereinbart und sanitären Gründen sich als notwendig erwiesen hat, wurden aber Bedenken erhoben, ob bei einem gänzlichen Einfuhrverbot von Schlachttieren die austretende Fleischversorgung im Innlande nicht gefährdet sei, während von anderer Seite behauptet wurde, die einheimische Fleischproduktion würde sich, wenn nach Aufhebung der Einfuhr ausreichender Platz gesichert sei, sehr bald zu heben, daß jede Einfuhr vollständig entbehrlich sei.

Nach sorgfältig auf Grund der Statistik angefertigten Berechnungen stehen im Deutschen Reich aus der eigenen Produktion an Rind-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch 21,493,380 Doppelcentner jährlich zur Verfügung, während die Gesamtdeckung mit Ausnahme von Schweinefleisch und Speck 1889 567,366 Doppelcentner betragen hat; die Einfuhr hat also nur 2,42 p.C. der inländischen Produktion betragen, und zwar die Einfuhr von frischem Fleisch 1,34 p.C., von Rötelfleisch 0,54 p.C., von Schinken 0,14 p.C., von Würsten 0,19 p.C., von Backfleisch 0,18 p.C., der gesammelten inländischen Fleischproduktion. Daß die inländische Fleischproduktion aber leicht um diese und auch höhere Prozentsätze gesetzigt werden kann, wird sofort klar, wenn wir berücksichtigen, daß das Gesamtdeckungsgewicht des Fleischbestandes (Rindvieh, Schweine und Schafe) seit 1883 um 10,881,080 Doppelcentner oder um 30 p.C. zu-

genommen hat, während die Bevölkerung in derselben Zeit nur um 21 p.C. gestiegen ist.

Von diesen Erwägungen ist die Kommission nach reiflicher Prüfung bei ihren Beschlüssen ausgegangen, die bekanntlich darin griffen, daß die fremde Fleischbeschau von 1904 ab gänzlich verboten sein sollte. Au dem Willensponde der Regierung sind diese Vorschläge, denen die Mehrheit des Reichstages beigetreten war, in der Hauptrunde zwar geliebt, aber immerhin sind auf dem Wege eines Kompromisses einige Zugeständnisse erreicht worden. Und es wird Aufgabe eines folgenden Artikels sein, zu zeigen, daß deren Annahme gegenwärtig besser war, als der Bericht auf das ganz Gek.

politisch leert der proletarischen Frau, leert der Arbeiterin den Kochtopf. Der Kochtopf macht deshalb in unseren Tagen die deutsche Proletarierin, Politik zu treiben, und mit der Sozialdemokratie zusammen die Weltmachtpolitik des Evangeliums, in der allerhärtesten Weise zu kämpfen."

Diese Probe sozialdemokratischer Agitation dürfte gelingen. Wahrscheinlich wird verschwiegen, daß in Folge der Überlastung des Marktes mit Erzeugnissen aller Art überall sich die Ansätze einer wirtschaftlichen Krise zeigen, die aber auch ohne die chinesischen Wirren gekommen wäre.

Deutschland.

Berlin, 6. August.

— Staatssekretär von Bülow hatte heute Versprechungen mit dem russischen und englischen Botschafter.

— Der preußische Kriegsminister bringt die Verbote und Befehle für Unteroffiziere und Mannschaften betreffend die Verhütung sozialdemokratischer Gewissens.

— Nach Erkundigung an maßgebender Stelle beruhren alle Gerüchte, daß eine Polizeitruppe für China oder Kiautschou gefordert werden solle, auf keiner Gründung.

— Leipzig, 6. Aug. Wie dem „Lpz. Tagbl.“ aus Leipzig gemeldet wird, beschloß gestern eine Versammlung von Arbeitervertretern der Brüder-Zeplitzer Kohlenreviere definitiv die Wiederaufnahme der Kohlenbewegung im nordböhmischen Kohlenrevier. Die Forderungen der Arbeiter sollen den Grubenbehörden Ende der Woche unterbreitet werden.

— Bielefeld, 6. Aug. Um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr hielten der Kaiser und die Kaiserin unter stürmischer Begeisterung der Anwesenden durch das Burgtor ihren Eingang in die Spandauerburg, wobei der Oberpräsident Freiherr v. d. Nett, der Regierungspräsident Schreiber, der kommandierende General des VII. Armeecorps Freiherr v. Bülow, Geheimrat Hinze, der Schöpfer des Denkmals Professor Schaper, sowie der Oberbürgermeister Bumemann mit dem Vertreter der südlichen Behörden den Kaiserpaar empfingen. Vor dem Pavillon neben dem großen Thore sprach die Tochter des Oberbürgermeisters in einem weißen, historischen Kostüm einen von Frieda Schaper gedichten Willkommengruß und überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß, welche sodann den Wagen verließ und sich in den Pavillon begab. Vor dem Pavillon steht das Denkmal. Neben demselben hatten Damen in Kostümen aus der Zeit des Großen Kurfürsten Aufstellung genommen. Die Galerie des Thores war mit Gymnasialjungen in der Uniform der kurfürstlichen Dragoner besetzt. Auf der Südseite des Thores standen tausend Posamentenblätter. Im Burghofe war eine Ehrenkompanie des 55. Infanterie-Regiments aufmarschiert. Der Kaiser ritt von das Denkmal und hielt eine Ansprache. Sodann fiel unter den Klängen der Nationalhymne die Hölle. Der Oberbürgermeister predigte, sich um Politik zu kümmern. Ob der Kochtopf leer oder gefüllt ist, ob in ihm ein leidlich frisch Fleisch brodelt, Kartoffeln gekocht werden oder die Sächsische Bratwurst zieht: dafür sind in Dingen und Dutzenden von Fällen die politischen Verhältnisse ausklagend. . . Der gegenwärtige Niedergang des Wirtschaftslebens, der immer weiter um sich greift, ist eine Frucht der reactionären Weltpolitik, welche den Krieg in China heraufbeschworen hat. Die reactionäre Welt-

als ob die Gräben seufzen und schluchzen über den Brand und die Zerstörung der Vorrichtung, die so lange und so unermüdlich an ihrer Trockenlegung gearbeitet hatte.

Als das Feuer die eisernen und kupfernen Nägel und Schäfte erreichte und das Material bis zur Weißglut hine brachte, wurden die Materialtheile leuchtend und entzündeten grünliche und bläuliche Flammenströme, deren Glut sich mit dem Goldgelb und dem Purpurrot des flammenden Holzes und glühenden Teers vermischten und aus dem feurigen Kreise einen in seinem Farbenreiz wunderlichen Regenbogen machten. Die Wolken, welche oben am Himmel darüber hingen, ohne daß das Feuer sich der Achte mitteilte, wußten kaum Blut zurück, bis sie schließlich selber feurig zu leuchten schienen.

Trotz der Seelenangst, welche Zita marierte, trieb ihrer reuigen Sorge um das Geschick von Mark und Kainie und ihrer schwunglosen Selbstvorwürfe wurde sie durch die heimliche überirdische Herrlichkeit dieses Schauspiels doch von all ihren düsteren Gedanken abgelenkt. Die Hände über ihrer Brust verschrankt, regungslos, kaum Atem holend, ihr Gesicht strahlend, hell beleuchtet, als ob sie in die Sonne blickte, stand sie dort und schaute unverwandt auf das Nah stehenden Rätsel.

Dann legte sich plötzlich eine schwere Hand auf ihre Schulter und eine zornige Stimme sprach ihr in's Ohr: „Guter Himmel! Was habt Ihr angerichtet, Ihr lächerliches, boshaftes Mädchen?“

„Zita!“ rief Mark, „was meinst Du? Ist das wirklich wahr?“

„Das Wasser herausgelassen?“ fragte Mark.

„Wer hat das getan?“

„Mir und einige andere Leute.“

„Man hat das Wasser herausgelassen und die Eisdecke ist gebrochen.“

„Wasches Wasser herausgelassen?“ fragte Mark.

„Wer hat das getan?“

„Mir und einige andere Leute.“

„Zita!“ rief Mark, „was meinst Du? Ist das wirklich wahr?“

„Gewiß, es ist die reinste Wahrheit“, antwortete sie.

„Sie haben es gehabt, um sich am Dronlands zu rächen, weil er als Zeuge gegen ihre Kameraden vor Gericht kam.“

„Das ist aber eine sehr ernste Sache,“ sagte Mark erschrocken.

„Es ist die reine Wahrheit. Sie wollten mir nicht erlauben, daß ich nach Pridiwilow zurückkehre. Ich versuchte es, aber sie hielten mich an und zwangen mich nach dieser Richtung zu gehen. Deshalb konnte ich Dronlands nicht warnen, und sie sagten mir, ich sollte

als ob die Mühle herunterdröhnen, damit dieselbe nicht länger die

Brand und die Zerstörung der Vorrichtung, die so lange und so unermüdlich an ihrer Trockenlegung gearbeitet hatte.

„Weshalb sagtest Du mir das nicht früher?“

„Du wolltest ja nicht auf mich hören, Du sagtest grausame Dinge vor mir, und dann schlug mich in's Gesicht.“

„Und weshalb zündest Du die Mühle an?“

„Um Euch zu zwingen, daß Ihr zurückkämet. Ich summerte mich nicht um die Euch drohende Gefahr, bis ich spät war. Ich ließ Euch nach, Ihr kommtet mich aber nicht mehr hören. Ich wußte, wenn Ihr die Mühle begabt, vor dem Pavillon steht das Denkmal. Neben demselben hatten Damen in Kostümen aus der Zeit des Großen Kurfürsten Aufstellung genommen. Die Galerie des Thores war mit Gymnasialjungen in der Uniform der kurfürstlichen Dragoner besetzt. Auf der Südseite des Thores standen tausend Posamentenblätter. Im Burghofe war eine Ehrenkompanie des 55. Infanterie-Regiments aufmarschiert. Der Kaiser ritt von das Denkmal und hielt eine Ansprache. Sodann fiel unter den Klängen der Nationalhymne die Hölle. Der Oberbürgermeister sprach hierauf den Dank der Stadt Bielefeld aus und reichte dem Kaiser den Ehrenkranz. Der Kaiser trat unter den jubelnden Juvenilien der Menge mit den Worten: Der Graf von Alvensberg den Alvensbergern, und pflanzte nunmehr an der Ostseite des Denkmals eine Eiche, die er vor Jahren im Garten des Geh. Rath's Hinzeiter als Reis gesetzt hatte. Um 1 Uhr fuhr der Kaiser und die Kaiserin nach der

„Kainie,“ sagte Mark schließlich nach einem langen Nachdenken, „ich will ein Selt herausziehen und es über die Achte werfen, und Du tanzt mir dann Einer mit Wasser hinaus.“

„Dabei kam er an die Stelle, wo Zita kniete. Kainie ging neben ihm.

„Du verrücktes Geschöpf“, rief Kainie, „wechselst ihretwegen.“

„Nun Euch und Mark zu retten.“

„Mir uns zu retten? Was ist das für eine alberne Auge!“

„Man hat das Wasser herausgelassen und die Eisdecke ist gebrochen.“

„Wasches Wasser herausgelassen?“ fragte Mark.

„Wer hat das getan?“

„Mir und einige andere Leute.“

„Zita!“ rief Mark, „was meinst Du? Ist das wirklich wahr?“

„Gewiß, es ist die reinste Wahrheit“, antwortete sie.

„Sie haben es gehabt, um sich am Dronlands zu rächen, weil er als Zeuge gegen ihre Kameraden vor Gericht kam.“

„Das ist aber eine sehr ernste Sache,“ sagte Mark erschrocken.

„Es ist die reine Wahrheit. Sie wollten mir nicht

erlauben, daß ich nach Pridiwilow zurückkehre. Ich versuchte es, aber sie hielten mich an und zwangen mich nach dieser Richtung zu gehen. Deshalb konnte ich Dronlands nicht warnen, und sie sagten mir, ich sollte

als ob die Mühle herunterdröhnen, damit dieselbe nicht länger die

Brand und die Zerstörung der Vorrichtung, die so lange und so unermüdlich an ihrer Trockenlegung gearbeitet hatte.

„Weshalb sagtest Du mir das nicht früher?“

„Du wolltest ja nicht auf mich hören, Du sagtest grausame Dinge vor mir, und dann schlug mich in's Gesicht.“

„Und weshalb zündest Du die Mühle an?“

„Um Euch zu zwingen, daß Ihr zurückkämet. Ich summerte mich nicht um die Euch drohende Gefahr, bis ich spät war. Ich ließ Euch nach, Ihr kommtet mich aber nicht mehr hören. Ich wußte, wenn Ihr die Mühle begabt, vor dem Pavillon steht das Denkmal. Neben demselben hatten Damen in Kostümen aus der Zeit des Großen Kurfürsten Aufstellung genommen. Die Galerie des Thores war mit Gymnasialjungen in der Uniform der kurfürstlichen Dragoner besetzt. Auf der Südseite des Thores standen tausend Posamentenblätter. Im Burghofe war eine Ehrenkompanie des 55. Infanterie-Regiments aufmarschiert. Der Kaiser ritt von das Denkmal und hielt eine Ansprache. Sodann fiel unter den Klängen der Nationalhymne die Hölle. Der Oberbürgermeister sprach hierauf den Dank der Stadt Bielefeld aus und reichte dem Kaiser den Ehrenkranz. Der Kaiser trat unter den jubelnden Juvenilien der Menge mit den Worten: Der Graf von Alvensberg den Alvensbergern, und pflanzte nunmehr an der Ostseite des Denkmals eine Eiche, die er vor Jahren im Garten des Geh. Rath's Hinzeiter als Reis gesetzt hatte. Um 1 Uhr fuhr der Kaiser und die Kaiserin nach der

„Kainie,“ sagte Mark schließlich nach einem langen Nachdenken, „ich will ein Selt herausziehen und es über die Achte werfen.“

„Dabei kam er an die Stelle, wo Zita kniete. Kainie ging neben ihm.

„Du verrücktes Geschöpf“, rief Kainie, „wechselst ihretwegen.“

„Nun Euch und Mark zu retten.“

„Mir uns zu retten? Was ist das für eine al

Wohnung des Geh. Raths Hinzpeter, um dort das Frühstück einzunehmen.

München, 6. Aug. Der Bayerische Lehrerverein will, was Religion und Politik angeht, einen neutralen Verein sein. Wie aber diese Neutralität aussieht, hat das Organ des Vereines, die "Bayerische Lehrerzeitung", schon oft und klar genug bewiesen, aber noch jenen in so trauriger Weise, wie in der letzten "Literarischen Beilage" zu Nr. 31 der "Bayerischen Lehrerzeitung". An erster Stelle steht die Rubrik "Religion". Unter den empfohlenen Schriften finden wir eine Broschüre, die sich direkt gegen die christlichen Konfessionen richtet; sie hat den bezeichnenden Titel: "Alle 600 Jahre kommt ein neuer Heiland". Von Professor Dr. A. Brodbeck, Chicago. Verlag von J. Höning in Heidelberg." Wie tief wissenschaftlich das Buchlein ist, geht schon daraus hervor, daß der Herr Professor (?) seine Weisheit für 40 Pg. in 25 Seiten verpackt. Die "Bayerische Lehrerzeitung" gibt dem Buchlein folgende Empfehlung mit auf den Weg: "Zur leiblichen Gewandung dient oft schon ein kleines Träuflein. Wer ein ähnliches Mittelchen auf geistigem Gebiet draußen kommt und laufe u. s. w." Damit sieht jedoch Niemand in der Wahl des Mittels vergreife, seien zur Charakteristik folgende Sätze aus demselben mitgetheilt. "Wer ist Christus? Christus ist der wiedergekommene Buddha im jüdischen Gewande." "Ja bei der erstaunlichen Ähnlichkeit zwischen Buddha und Christus ist es gar nicht einmal nothwendig, eine besondere historische Gestalt, genannt Christus, anzunehmen, da Alles direkt von den Buddha-Evangelien entnommen erscheint." "Buddhistische Bettelmönche... erklären offen, daß nach buddhistischer Anschauung Christus ein Buddhist war, dessen Lehre aber durch Vermischung mit jüdischem Leben verhunzt wurde." Also solches Zeug wird "zur geistigen Gewandung" unserer Lehrer!! empfohlen. Man kann kaum seinen Augen. Es scheint nach Ansicht der "Bayerischen Lehrerzeitung" erst dann eine "geistige Gewandung" eingerichtet, wenn der christliche Glaube verzichtet und an seine Stelle ein religiöser Nihilismus getreten. Wir fragen nun, läuft sich unsere katholischen bayrischen Lehrer noch länger ein solches Verwirrungsorgan, das sie begleiten müssen, gefallen? Wenn ja, dann wäre es wirklich traurig um sie bestellt; wir glauben, hoffen und wünschen aber immer noch, daß es so weit doch nicht gekommen sei. (A. P.)

Stuttgart, 4. Aug. Der frühere protestantische Pastor, der "Genosse" Christof Blumhardt, der von Zeit zu Zeit sich da und dort als Kandidat der Sozialdemokraten für die Landtagswahl aufstellen läßt, scheint in seinem eigenen Wirkungskreis, Baden-Baden, so ziemlich abgewirtschaftet zu haben. Wohl weiß sein Bruder, der Pfarrer im Ort Boll ist, das kommende voransieht, und weiß er, wie er sich ausdrückte, "das Treiben seines Bruders nicht länger mit ansehen könne", hat derselbe sich einen anderen Wirkungsbereich gehandelt. Der Abschied gestaltete sich, wie der "Wolfszeitung" schreibt, zu einem flammenden Protest gegen das Bad; alles Ansehen des "Genossen" ist dort geschwunden. Die "Wolfszeitung" fragt bei: "Der Mann, der in allen Versammlungen den Leuten an's Herz legt, man müsse die Chinesen ebenso lieben, als die Engländer und Franzosen, der Mann hat in kurzer Zeit seinen Schwager von der Wirthschaft vertrieben, seinen Bruder vom Hof verjagt und seinem Bruder im Dorf den Aufenthalt derart entzieht, daß er gern freilich fortgezogen ist. Das ist die Alles umfassende Liebe des Genossen Blumhardt!" Dennoch sind die Leute dort für die neuen Ideen des "Genossen" noch nicht reif. (A. P.)

Österreich.

Paris, 6. Aug. Die Kritiker der "Compagnie Générale" streiten fast sämtlich mit wenigen Ausnahmen. Auch die Angehörigen anderer katholischer Gesellschaften haben sich ihnen angeschlossen, so daß die Zahl der Ausständigen etwa 6000 beträgt. Den Tagesschein berichten die Kritiker der "Compagnie Urbaine" und der "Société Cooperative" ungefähr 8000, was angeblich des Ausstellungswerts ganz unzutreffend ist. Unruhen sind bis jetzt nicht vorgekommen.

Bрюssel, 6. Aug. Der unter dem Vorsitz des belgischen Justizministers hente eröffnete 6. internationale Strafanstaltstongress sandte Telegramme an den König von Italien, den Prinzen von Wales und den Schah

von Persien, um seine Entrüstung gegen die Attentate Bresci's, Spido's und Salson's auszudrücken.

Chicago, 6. Aug. Gestern stiegen hier Polizeibeamte und Anarchisten zusammen. Es kam zu einem Handgemenge; die Polizisten gingen scharf vor. 25 Personen wurden arg zugerichtet, 5 Personen verhaftet, darunter die Witwe des seiner Zeit in Chicago hingerichteten Anarchisten Padron.

Baden.

Karlsruhe, 6. August. Nach einer Verfügung des Groß-Finanzministeriums ist eine Staatsprüfung der Finanzabteilungen auf Montag, den 15. Oktober d. J., anberaumt. Das Räthe wird durch den "Staatsanzeiger" verkündet werden.

* Karlsruhe, 6. August. Bezuglich des Urklaus-

der Amtsrichter hat das Justizministerium laut

Mittheilung der Rechtspraxis neuerdings eine besondere

Verfügung getroffen. Darnach sind die Amtsgerichte

beauftragt worden, bei Urklausgelegenheiten nach folgenden

Grundlagen zu verfahren: a. die Urklausgegenstände sind

beim Ministerium jeweils thunlichst schon Anfang Mai

einzureichen; b. es ist nicht erforderlich, ja sogar nicht

erwünscht, daß diejenigen Richter, zu deren Vertretung

auch in den Gerichtsferien ein besonderer Stellvertreter

zu ernennen ist, den Urklaus gerade für die Zeit der

Gerichtsferien nachzuladen; c. bei denjenigen Amtsgerichten,

bei welchen mehrere Richter zu verhandeln sind, sollen

die Urklausen sich aneinander anschließen und befreit ein-

heitlicher Regelung die Urklausgegenstände durch Vermittlung

des Dienstvorstandes eingereicht werden; d. auch für die

alleinstehenden Amtsrichter wird eine Verziehung der

Urklauszeiten vermieden werden, wenn als Urklausbeginn

jeweils der Anfang oder die Mitte eines Monats erbeten

oder die Festlegung innerhalb eines angemessenen Spiel-

raums dem Ministerium von vornherein überlassen wird;

e. falls ein Richter eine militärische Lehre abzulehnen

hat, ist ein etwaiger für das selbe Jahr beabsichtigter

Abschlußurklaus im unmittelbaren Anschluß an die

Lehre — sei es vor oder nach der selben — nachzu-

suchen; f. innermalige Beurteilung im gleichen Jahre wird,

doch wenn die Gesamtindauer des Urklaus vier

Wochen nicht übersteigt, im dienstlichen Interesse nicht

für angezeigt erachtet, es kann daher eine Theilung des

Jahresurklaus in zwei Hälften — von besondern Ver-

hältnissen abgesehen — grundsätzlich nicht in Aussicht

gestellt werden. Ein Urklaus, der mit Einschlusse des

einen Richter eine militärische Lehre abzulehnen

hat, ist ein etwaiger für das selbe Jahr beabsichtigter

Abschlußurklaus im unmittelbaren Anschluß an die

Lehre — sei es vor oder nach der selben — nachzu-

suchen; f. innermalige Beurteilung im gleichen Jahre wird,

doch wenn die Gesamtindauer des Urklaus vier

Wochen nicht übersteigt, im dienstlichen Interesse nicht

für angezeigt erachtet, es kann daher eine Theilung des

Jahresurklaus in zwei Hälften — von besondern Ver-

hältnissen abgesehen — grundsätzlich nicht in Aussicht

gestellt werden. Ein Urklaus, der mit Einschlusse des

einen Richter eine militärische Lehre abzulehnen

hat, ist ein etwaiger für das selbe Jahr beabsichtigter

Abschlußurklaus im unmittelbaren Anschluß an die

Lehre — sei es vor oder nach der selben — nachzu-

suchen; f. innermalige Beurteilung im gleichen Jahre wird,

doch wenn die Gesamtindauer des Urklaus vier

Wochen nicht übersteigt, im dienstlichen Interesse nicht

für angezeigt erachtet, es kann daher eine Theilung des

Jahresurklaus in zwei Hälften — von besondern Ver-

hältnissen abgesehen — grundsätzlich nicht in Aussicht

gestellt werden. Ein Urklaus, der mit Einschlusse des

einen Richter eine militärische Lehre abzulehnen

hat, ist ein etwaiger für das selbe Jahr beabsichtigter

Abschlußurklaus im unmittelbaren Anschluß an die

Lehre — sei es vor oder nach der selben — nachzu-

suchen; f. innermalige Beurteilung im gleichen Jahre wird,

doch wenn die Gesamtindauer des Urklaus vier

Wochen nicht übersteigt, im dienstlichen Interesse nicht

für angezeigt erachtet, es kann daher eine Theilung des

Jahresurklaus in zwei Hälften — von besondern Ver-

hältnissen abgesehen — grundsätzlich nicht in Aussicht

gestellt werden. Ein Urklaus, der mit Einschlusse des

einen Richter eine militärische Lehre abzulehnen

hat, ist ein etwaiger für das selbe Jahr beabsichtigter

Abschlußurklaus im unmittelbaren Anschluß an die

Lehre — sei es vor oder nach der selben — nachzu-

suchen; f. innermalige Beurteilung im gleichen Jahre wird,

doch wenn die Gesamtindauer des Urklaus vier

Wochen nicht übersteigt, im dienstlichen Interesse nicht

für angezeigt erachtet, es kann daher eine Theilung des

Jahresurklaus in zwei Hälften — von besondern Ver-

hältnissen abgesehen — grundsätzlich nicht in Aussicht

gestellt werden. Ein Urklaus, der mit Einschlusse des

einen Richter eine militärische Lehre abzulehnen

hat, ist ein etwaiger für das selbe Jahr beabsichtigter

Abschlußurklaus im unmittelbaren Anschluß an die

Lehre — sei es vor oder nach der selben — nachzu-

suchen; f. innermalige Beurteilung im gleichen Jahre wird,

doch wenn die Gesamtindauer des Urklaus vier

Wochen nicht übersteigt, im dienstlichen Interesse nicht

für angezeigt erachtet, es kann daher eine Theilung des

Jahresurklaus in zwei Hälften — von besondern Ver-

hältnissen abgesehen — grundsätzlich nicht in Aussicht

gestellt werden. Ein Urklaus, der mit Einschlusse des

einen Richter eine militärische Lehre abzulehnen

hat, ist ein etwaiger für das selbe Jahr beabsichtigter

Abschlußurklaus im unmittelbaren Anschluß an die

Lehre — sei es vor oder nach der selben — nachzu-

suchen; f. innermalige Beurteilung im gleichen Jahre wird,

doch wenn die Gesamtindauer des Urklaus vier

Wochen nicht übersteigt, im dienstlichen Interesse nicht

für angezeigt erachtet, es kann daher eine Theilung des

Jahresurklaus in zwei Hälften — von besondern Ver-

hältnissen abgesehen — grundsätzlich nicht in Aussicht

gestellt werden. Ein Urklaus, der mit Einschlusse des

einen Richter eine militärische Lehre abzulehnen

hat, ist ein etwaiger für das selbe Jahr beabsichtigter

Abschlußurklaus im unmittelbaren Anschluß an die

Lehre — sei es vor oder nach der selben — nachzu-

suchen; f. innermalige Beurteilung im gleichen Jahre wird,

doch wenn die Gesamtindauer des Urklaus vier

Wochen nicht übersteigt, im dienstlichen Interesse nicht

für angezeigt erachtet, es kann daher eine Theilung des

Jahresurklaus in zwei Hälften — von besondern Ver-

hältnissen abgesehen — grundsätzlich nicht in Aussicht

gestellt werden. Ein Urklaus, der mit Einschlusse des

einen Richter eine militärische Lehre abzulehnen

hat, ist ein etwaiger für das selbe Jahr beabsichtigter

Abschlußurklaus im unmittelbaren Anschluß an die

Lehre — sei es vor oder nach der selben — nachzu-

suchen; f. innermalige Beurteilung im gleichen Jahre wird,

doch wenn die Gesamtindauer des Urklaus vier

Wochen nicht übersteigt, im dienstlichen Interesse nicht

für angezeigt erachtet, es kann daher eine Theilung des

Jahresurklaus in zwei Hälften — von besondern Ver-

hältnissen abgesehen — grundsätzlich nicht in Aussicht

gestellt werden. Ein Urklaus, der mit Einschlusse des

einen Richter eine militärische Lehre abzulehnen

hat, ist ein etwaiger für das selbe Jahr beabsichtigter

Abschlußurklaus im unmittelbaren Anschluß an die

je noch einmal eine Zweidrittelmehrheit in der Zweiten Kammer erlangten — was früher bestimmt schon wiederholter Fall war, so noch Mitte der achtziger Jahre — dann würden für ein Wahlrecht zurechtmachen, welches der Opposition ein für alle Mal die Möglichkeit entzöge, eine wirkliche Reform in freiheitlichen Sinne durchzuführen. Nationalliberale Redner haben ja wiederholt auf die Ordnung der Dinge in Preußen und Sachsen hingewiesen und man kommt ihnen förmlich nachzuholen, wie leid es ihnen thut, daß wir es in Preußen noch nicht so herlich weit gebracht haben, wie die Preußen mit ihrem „schlechten“ aller Wahlsysteme — bestimmt ein Ausdruck Bismarcks — oder die hessischen Sachsen, die es so treulich verstanden haben, das Wahlrecht zu fordern und sich sehr unbegrenzt Opposition zu entledigen. Wie weit die badische Regierung auf diesen Wege den Nationalliberalen entgegen kommen würde, das zeigt die *Dentchrift des Ministers Eisenlohr*, wortlich bestimmt neben den direkt zu wählenden Abgeordneten nicht weniger wie 25 Privilegierte vorgesehen waren. Die Nationalliberalen haben sich schließlich doch noch mit 7 begnügen. Man versöhne uns also mit allen derartigen Nebensätzen. Was ihm wir mit der „prinzipiellen Freiheitlichkeit“ für das direkte Wahlrecht, wenn schließlich doch nichts dabei herauskommt, als eine Täuschung des Publikums!

Die „Bad. Landeszeit.“ fügt sodann noch Folgendes hinzu:

„Ebenso sicher aber ist, daß die Fraktion nicht daran denkt, um diese Frage wieder mit der Ersten Kammer und der von allen Seiten als hervorragend wichtig angesehenen Regierung sich in einen Konflikt einzuladen.“

Sonderbare Wahlverletzung, welche das Ihnen von der Wählerschaft geschenkte Vertrauen in dieser Weise lohnen zu müssen glauben. Nicht wenig hat uns die zarte Rückfristnahme auf die Erste Kammer überrascht. Früher gab es Nationalliberale, die einer grundsätzlichen Beleidigung der Ersten Kammer das Wort redeten; daß sie stark reformbedürftig sei, wird heute allgemein zugegeben. Noch auf dem letzten Landtag ist Herr Kiefer mit den „Geschlechtern und Durchlauchtigsten Herren“ ganz bis ungelungen, weil er sie im Verdacht hatte, sie wollten den Budgetreicht der Zweiten Kammer zu nahmieren. Auch sonst sind die Nationalliberalen nicht so zimpler geworden. Ein Theil der Fraktion hat früher schon einmal für das direkte Wahlrecht ohne Konsultationen gestimmt; ja, was noch schlimmer ist, fast sämtliche Nationalliberalen haben 1. Bei der Einführung des Proportionalwahlrechts gefordert. Regierung und Erste Kammer haben das rubig hingenommen und von einem Konsult ist damals nicht die Rede gewesen. Auch das Votum der Kammermehrheit ausgeprochene Missbrausenvotum, das in der Haupthand dem Minister des Innern, Eisenlohr, wegen seiner Haltung in der Wahlrechtsfrage galt, hat den Konflikt nicht zum Ausbruch kommen lassen: die Minister verblieben auf ihren Posten. Das war ja auch kein Wunder. Sprach doch der nationalliberale Abgeordnete Schneiders die Regierung, insbesondere dem Minister Eisenlohr seinen Dank und seine Anerkennung aus, daß die Regierung auf den mit kolossaler Mehrheit gefassten Beschuß der Kammer, das Proportionalwahlverfahren einführen, keinerlei Rücksicht genommen habe, obwohl an dem Zustandekommen des Beschlusses die Nationalliberalen selbst erheblichen Anteil genommen hatten. Das Vorgehen Schneiders ist jedoch allerdings zu den tollsten Streichen, die jemals auf parlamentarischem Boden geliefert worden sind. Wer will es aber der Regierung aufzuwerfen, wenn sie nach solchen Leistungen die Nationalliberalen nicht mehr ernst nimmt, und die Geringachtung, welche sie diesen entgegenbringen ein gewisse Rechte hat, nun auch auf die übrigen parlamentarischen Parteien übertragen zu dürfen glaubt. Gerade das sprunghafte Gebaren der Nationalliberalen ist schuld daran, daß wir nach Jahrzehnten langen Kampfen um das Wahlrecht immer noch nicht zu einem befriedigenden Ergebnis gelangt sind.“

Zum Schlus meint die „Bad. Landeszeit.“:

„Bis zu der auf den Herbst angelegten Verhandlung des Engegen Auskusses und des Landesausschusses liegt daher nicht der geringste Anlaß vor, diese Frage, in der keine neuen Momente beobachtet werden können, zu erörtern.“

Für die „Bad. Landeszeit.“ mag dieser faule Standpunkt der Dequinse sein, wir bezweifeln es aber, ob die übrigen Blätter, welche gegen die Fraktion Stellung genommen haben, Lust tragen, sich von der „Badischen Landeszeitung“ den Mund verdriezen zu lassen.“

* * * Karlruhe, 6. Aug. Einwas privat nimmt auch die konservative „Badische Landeszeit“ Stellung zu dem. Sie schreibt: „Die gegenwärtige Lage in der politischen Debattie und die Person des Großherzogs in die politische Debatte und sagt:

„Was scheint, der „Schwab. Merlin“-Artikel hat aber mit seiner Herleitung der Person unseres Landesherrn in die Debatte und mit den am Schlus angefügten Worten: „Wir wollen nicht an die Gemüther appelliren mit der Frage, ob Großherzog Friedrich es in halb 50jähriger, treuer und ehrgeiziger Arbeit verdient hat, daß ein Volk den Landesfürstern einen solchen Lebensadad voller Stürme bereite. Abschließlich haben wir diesen Auftrag streng realpolitisch gehalten, nur Thatsachen und den verfassungsmäßigen Rechtszustand hergehoben, aber wir sind überzeugt, daß es wenige Badener gibt, die sich nicht in ihrem Innern jene Frage stellen“ ein gefährliches Moment für die politischen Kämpfe heringebracht, das zweckmäßig außerhalb derselben geblieben wäre. Die fragen: „Soll die Macht auf den in einer bestimmten Frage einer andern Ansicht aufstrebenden Monarchen den Bürger abhalten, seiner entgegengesetzten Meinung in verfassungsmäßigen Formen Ausdruck zu geben?“ und die andere: „Ist in der verfassungsmäßigen Körperschaft eines derartigen Fürsten entsprecherweise eine Krönung gegen den Monarchen zu dulden?“ sind zu helfen, als daß sie, von wem es auch immer sei, ausdrücklich oder auch nur zwischen den Zellen aufgeworfen werden sollten. Vom Standpunkt des Artikels des „Schwab. Merlin“ bis zu den verbündeten preußischen Landtagsabgeordneten fragen nach der Konsultabstimmung ist nur noch ein kleiner Schritt. Solche Konsultabstimmung auf einmal für die badischen Nationalliberalen dem Ministerstaat abgeben?“

— Wir möchten wünschen, daß die geradezu staatsgefährliche Anklamung, als ob ein Angriff gegen den Minister und seine Konsultabstimmung, wie sie die ältesten Leute nicht erinnern können. Wenn nichts dazwischen kommt, erleben wir eine Weineiter, wie es der Winger schon längst einmal verdacht hätte, so daß man um 10 Uhr einen Piercelliter guten Wein erhalten könnte.

= Kehl, 6. Aug. Ein heftiger Sturm legte gestern Abend über Kehl und Eibstadt und richtete an den Obstbäumen ziemlich großen Schaden an. Massenhaft lag das halbreife Obst auf dem Boden, in Folge dessen die Aussichten auf einen reichen Obstertrag bedeutend herabgesunken wurden.

= Offenburg, 6. Aug. In dem benachbarten Dorfe

Wohlbach brach gestern Nacht um halb 12 Uhr Feuer aus,

das das Wohn- und Ökonomiegebäude des Landwirths

Friedrich Kübler und das Ökonomiegebäude des Jose-

Mannheim, 5. Aug. Durch Beschuß des Amtsgerichts wurde die Nummer 177 der hiesigen „Volksstimme“ vom 3. August wegen eines darin enthaltenen Feuilletonartikels mit der Signatur „Ueber Adel mit dem Sabel“ auf Grund des § 184¹ Strafgesetzbuchs beschlagnahmt.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Aug. S. K. H. der Großherzog haben sich gnädig bewegen gefunden, dem Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr in Büdingen, Bürgermeister Heinrich Osiander, das Ehrenzeichen „für 40jährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr“ zu verleihen.

= Neudorf bei Graden, 6. Aug. Ein Arbeiter, sohn einer Art wurde gestern hier gefeuert, nämlich die Fahnenweihe des hiesigen katholischen Arbeitervereins, der ca. 300 Mitglieder zählt. Die gesamte Einwohnerschaft nahm den freudigen Anteil an dem Fest, die Hauer waren auf mehrere Triumphbogenen, so daß die in großer Zahl anwesenden auswärtigen Gäste aufs Augenblicke überzeugt waren, dem Ambt der großartigen Dekoration. Die Feierrede bei der Fahnweihe der Fähne hielt der hochwürdige Pfarrer Knebel von Mannheim, Prediger des Christlichen Arbeiter, der in überzeugender Weise die christliche Auffassung von der Notwendigkeit der Arbeit und dem Segen derselben darlegte. Nach dem Festakt stand auf dem Platz vor der Kirche die Liegebank der Fähne unter dem alten Ceremonial statt, wobei Herr Pfarrerweiser zusammen mit der Kirche die Liegebank des Fähne hielt.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen bekannte und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel, daß das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen bekannte und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel,

dass das Hotel seinen guten Ruf, welchen es unter Herrn Th. Ambruster sich gemacht hat, auch weiterhin wahrt und noch haben wird.

= Heidelberg, 6. Aug. Das in den weitesten Kreisen

bekannteste und bestrennmurde „Hotel zur Reichspost“ ist an Herrn Friedrich Dörrenbach, früherer Besitzer und Leiter des „Hotels Landsberg“ in Frankfurt a. M., um den Preis von 460.000 M. übergegangen. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J., und es steht außer Zweifel

Handel und Verkehr.

Karlsruhe. 4. August. Fleischpreise auf der Fleischbahn des Wochentags.) Anwohner waren 16 Fleischverkäufer, welche verkaussten: das Rindfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinfleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Sals u. Brust)—, Hammelfleisch 60—70 Pf. Martpreise in der Zeit vom 2. Aug. bis 4. Aug.: Blutwatten: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schwein 72, Geräuch. 90, Kalb 76 (Gehl. Brust) — Pf. Brod, 450 Gr. weißes 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mchel, 500 Gr. weisses 18, schwarzes 15 Pf. 1 Kilo Ebenen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40 bis 50, Körnchen 1. — Körnchen 1.20, Getreide 18—25, Getreide 19—24, Butter 1.10—1.20, Rübchenschmalz — Schweinfelschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 33—36, 1 Liter junger Rahm 80 Pfennig. 2. Sonstige Naturaleien: 34.—, 50 Gr. Hen 4.—, Stroh 2.50 Pf. Hühne 500 Gr. Kal 1.20, Wärtsch. 60, Huhn 1.20, Brezen 50, Milben 50, Karpfen 1.—, Sardinen 1.10, Röthungen 30—30, Körbchen: 50, Banden 1.20, Brotchen 60.

Karlsruhe. 4. August. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche, vom 30. Juli bis 4. Aug., wurden im kleinen Schlachthof geschlachtet: 216 Stück Großvieh (21 Ochsen, 84 Rinder, 68 Kühe, 43 Färren), 421 Kalber, 661 Schweine, 26 Hämme, 0 Kiegen, 0 Ziegen, 5 Pferde, 15.999 Kilogramm Fleisch wurden außerher von auswärtigen eingeführt und der Beischau unterstellt. Zum Markt waren angetrieben: 14 Ochsen, 75 Rinder, 31 Kühe, 43 Färren, 613 Schweine, 0 Pferde, 386 Kalber, 0 Hämme, 0 Kiegen. Kaufpreis der Ochsen 66—71 Pf., der Rinder 62—68 Pf., der Kühe 48—54 Pf., der Färren 56—63 Pf., der Schweine 48—54 Pf. für 50 Kilo Schlachtwicht, der Kalber 38 bis 46 Pf. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämme — Pf. für 50 Kilo Schlachtwicht, der Kiegen 0.—0.— Pf. per Stück. Von diesen 163 Stück Großvieh sind 34 Stück aus Österreich eingetroffen. Tendenz des Marktes lebhaft.

Mainz. 6. August. (Effettien-Vörte.) Von der heutigen Börse sind kleine Umläufe zu verzeichnen. Gefragt waren: Oberhessische Versicherungs-Aktien zu 250 Mark. **Oberrhein.** 6. Aug. Auf dem heutigen Obertor-Markt war reges Leben und wurden schon einige Karlsruheer Frühzweigleute zum Markt gebracht. Die Preise waren wie folgt: Kür-

chen schwarz per Korb 2 M., sauer 1.70—2 M. Heidelbeeren per Korb 1.20—1.40 M., per Gr. 7 M., aufgefahren ca. 55 Gr. Stachelbeeren per Korb 1—1.20 M. Johannissträuben 1—1.40 M., per Gr. 7—9 M. Birnen 0.80—1.80 M., per Gr. 6—10 M., aufgefahren wurden ca. 95 Gr. Frühjahrswiesen 2—2.60 M., per Körbchen, per Gr. 17 M., aufgefahren wurden 23 Gr. Mirabellen 1.50 M., per Korb. Reine Claude's (Ringloch) 2.60—3 M., per Korb, per Gr. 11 M., aufgefahren 4 Gr. Pflaumen 2—2.80 M., per Korb, per Gr. 7—9 M., aufgefahren waren 124 Gr. Die Früchte wurden zum Theil nach den entferntesten Gegenenden Deutschlands und der Schweiz verhandelt.

Freiburg. 4. August. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf aufgeteilt: 7 Läufer und 717 Kalfel, wovon 7 Läufer à 25 bis 35 M. per Stück und 671 Kalfel à 6—12 M. per Stück verkauft wurden.

Strasburg. 6. August. Auf dem heutigen Schlachtwiehmarkt wurde verkauft: 75 Ochsen 120—136,— Ochsenstück — 150 Kühe 96—124, 45 Kalber 90—116, 20 Stiere 114—116,— Stierstück — 175 Sch. Schweine 108—112, 7 geschl. Schweine 102—104, 26 lebende Hämme 140—148, 0 geschl. Hämme 000—000, 26 lebende Kalber 136—148, 0 geschl. Kalber — Pf. Alles für 100 Pf. **Frankfurt a. Main.** 6. Aug. (Abendblätter.) Kreditanstalt 206.50 b. Nationalbank 13.10 b. Böschumer 190.—2. Gelände 190.10 b. Harpenene 179.70, 180.—b. Hibernia 200.20 b. Laurahütte 207.80 b. Schwedler 220.—b. Cora Hegenbichler 183.35 b.

Magdeburg. 6. Aug. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prog. Rendement — Nachprod. exkl. 75 Prog. Rend. — Still. Brotraffinade 1.28.80.— Brotraffin. 2.90.—, Roffinaide mit Fak 28.80.— Geu. Meiss 1. mit Fak 28.30.— Still. Rohzucker, 1. Produkt Transita f. n. A. Hamburg per Aug. 11.55—G. 11.65—Br. per Sept. 11.77—G. 9.75—Br. per Ott. 9.55—G. 9.60—Br. per Januar 9.67—G. 9.72—Br. Amh.

Berlin. 6. Aug. Spiritus 50er —, 70er loco 50.50.

Hamburg. 6. Aug. Kaffee good average Santos. Schlussfuge per Sept. 42.—Pf. per Dez. 42.—Pf.

Norddeutsche Kreditanstalt, Königsberg. Die Bank hat im vergangenen Halbjahr mit gutem Erfolge gearbeitet. Der erzielte Reingewinn beläuft sich auf circa 725.000 Mark oder 14½ p.c. pro rata temporis auf das Aktienkapital von 10 Millionen Mark.

Karlsruher Standesbuch-Almzüge.

Eheausgabe: 4. August. Albert Wagner von Friedrichshafen, Ingenieur in Zweibrücken, mit Franziska Braun von Griesbach. — Eduard Lohr von Ochsenbach, Gr. Meister hier, mit Sophie Winterer von Ettenheim. — Josef Baumwachs von Mosbach, Altarier hier, mit Else Münnig von Spingen. — Karl Kloster von Freiburg, Telegraphen-Assistent hier, mit Ida Gret von Lindach.

Geburten: 7. Juli. Gertrud Julie Anna, Vater Heinr. Thum, Sekretariatsassistent. — 30. Juli. Rudolf, Bauer Leon. Müller, Mechaniker. — 1. August. Augustinus Martinus, Vater Jos. Merkel, Schreiber. — 2. August. Anna Maria Ida, Vater Adolf Ulrich, Blechner. — Adolf Theodor Eduard, Vater Eduard Müller, Sattlermeister. — 3. August. Emil Otto, Vater Otto Krug, Bierfischer.

— 4. August. Paul Hermann, Vater Hermann Marx, Maschinenarbeiter. — Otto, Vater Jakob Düringer, Schreiner. — Ernst Ludwig, Vater Martin Hermann, Privatier. — Anna Friederike, Vater Ludwig Schweinfurth, Steinbrüder. — Else, Vater Jakob Leibhart, Hausdiener. — 5. August. Berlin Luise, Vater Wilhelm Kübler, Tagelöhner. — Irma Schella, Vater Gottfried Brügel, Sattler. — Elisa Paula, Vater Joh. Beck, Schneidemeister. — Hertha Julia, Vater Ludwig Homburger, Kaufmann. — Alfred Karl, Vater Wilhelm Günther, Glaser. — 6. August. Martha Paula, Vater Eugen Leoni, Schneidemeister.

Todesfälle: 3. August. Karl Grimm, Reservierungs-führer, ledig, alt 31 Jahre. — Johanna Hoyer, Haushälterin, ledig, alt 55 Jahre. — Wilhelmine, alt 4 Monate 5 Tage, Vater Friedrich Dill, Bremen. — 4. August. Willi, alt 10 Tage, Vater Aug. Schmid, Schlosser. — Franziska Künferich, alt 56 Jahre, Ehefrau des Schlossermeisters Wendelin Künferich. — Engelbert Haag, Fabrikarbeiter, ein Witwer, alt 63 Jahre. — Anna, alt 6 Monate 9 Tage, Vater Jul. Dahn, Schlosser. — Nola, alt 11 Monate 11 Tage, Vater Paul Kupke, Schlosser. — Friederick, alt

5 Monate 19 Tage, Vater Ernst Erb, Schlosser. — Gertrud, alt 1 Monat 25 Tage, Vater Andreas Guth, Kaufmann. — Caroline Keller, Prinzessin, ledig, alt 53 Jahre. — Anna Ganter, alt 27 Jahre, Ehefrau des Biscelwurfs Josef Ganter. — 5. Juli. Katharina Vogel, alt 54 Jahre, Ehefrau des Tagelöhners August Vogel. — Sophie Schmitz, alt 57 Jahre, Witwe des Briefträgers Tobias Schmitz. — Michael Hirsch, Privatier, ein Witwer, alt 80 Jahre. — Elisabeth Laspe, alt 36 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Gerhard Laspe. — Mathilde, alt 7 Jahre, Vater J. Winter, Reiseverkäufer. — Wilhelmine Reinbold, alt 56 Jahre, Ehefrau des Zeichners Karl Reinbold.

Auswärtige Todesfälle.

Brüssel: Wilhelm Voß, Geschäftsvorsteher a. D. — **Herbisch:** Louis Voßmann, Privatier, 76 J. — **Pforzheim:** Dr. Robert Sigwart, prakt. Arzt.

Tageskalender.

Dienstag, den 7. August:
Fidelitas, Verein kathol. Kaufleute und Beamten. 9 Uhr: Vereinsabend.
Arends'cher Stenogr.-Club. H. 9 U. Übungss-Abd. im König von Preußen.
Gabels. Stenogr.-V. H. 9 U. Ver- und Liebungsab. im Palmengarten.
Stenogr.-V. Stolze-Schrey. H. 9 U. Diktatübung. Mar-gramstraße 41.
Turngemeinschaft. 8 U. Turnen im Realgymnasium.
Turnverein. H. 9 U. Vereinsabend im König v. Preußen.

Zahnarzt Hansbach,

Kaiserstrasse 121,

im Hause des Herrn W. Boländer.

Von heute ab haben wir aus unserem großen Lager folgende Artikel zurückgesetzt und einem gänzlichen Ausverkauf unterstellt:

Ein großes Posten Herren-Almzüge (vornehmlich für corpulente Figuren).

Ein großes Posten Knaben-Almzüge (darunter hochaparte Modelle, an denen die Kragen defekt se.).

Ein großes Posten einzelne Westen (in Wolle und Waschstoffen).

Ein großes Posten Knaben-Wash-Almzüge und Blusen (für das Alter von 3 bis 15 Jahren).

Oben angeführte Artikel werden, bei bekannt soldesten Qualitäten, zu abnorm billigen Preisen abgegeben.

Auf unser Stoff-Lager ebenfalls große Preis-Ermäßigung.

Spiegel & Wels, Kaiserstrasse 76, Marktplatz. Telephon 1207.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, heute Abend 11 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Wittwe Magdalena Lampert, geb. Spannagel,

nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbtkräften, im Alter von 75 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Man bittet für die Verstorbene um das Almosen des Gebetes.

Eisenthal, 6. Aug. 1900.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

R. E. Lampert, Pfarrer.



Todes-Almzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß nach Gottes unerschöpflichem Gnathschluß unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

Herr

Karl Seefels,

Privatier,

heute Nacht, nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbtkräfte, in das bestre Jenseits abgerufen wurde.

Baden-Baden, 6. August 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Seefels, jun.

Marie Stark, geb. Seefels,

Luise Seefels, geb. Dilzer,

Fr. Stark, Realschüler.

Stadtgarten Karlsruhe.

Bei günstiger Witterung.

Mittwoch, den 8. August 1900, Abends 8 Uhr:

Concert

der vollständigen Kapelle des

Infanterie-Regiments Nr. 137 aus Hagenau

unter Leitung des Reg. Musikdirigenten Herrn Bräudern.

Eintritt: { Abonnement . . . 30 Pf.

Nichtabonnement . . . 50 Pf.

Programm 5 Pf.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

im Abonnement im Abonnement einzeln

1.Kl. 70 Pf. 2.Kl. 50 Pf. 3.Kl. 30 Pf.

60

Wannenbäder Friedrichsbad,

136 Kaiserstrasse 136.

VI. Jahrgang. 1900

Die Wahrheit

Herausgeber: Dr. Armin Kausen, München.

Verlag der Hofdruckhandlung von Josef Bernkan in Leutkirch, Württbg.

Jährlicher Abonnementspreis M. 4.—

Einzelpreis für das Heft 50 Pf.

Inhalt des Augusthefts:

Historische Bräuche. Von A. Liquis.

Serien Dr. Karl Heider von Bayern. Von Dr. Wilhelm Ruland.

Die neue Lage in Belgien. Von Dr. Röttinger, S. 1.

Wer und was ist deutsch? Von P. Schmidt.

Johann Baptist da La Salle und seine Bildungen.

Von Dr. B. J. Hüf.

Die Thierefeile und der tierische Instinkt.

Von S. Rückwirkung der Gesetz beim Michtrecht.

Das Königreichs Braganza und Bayern. Von J. C. Hiedl.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Umbau des städtischen Wohnhauses Waldbornstrasse Nr. 13 sollen die nachstehenden Bauarbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

1. Maurerarbeit,

2. Zimmerarbeit,

3. Schreinarbeit,

4. Schlosserarbeit,

5. Anstreicherarbeit.

Bedingungen, Zeichnungen und Arbeits-

verzeichnisse liegen auf dem städtischen Hochbauamt, Rathaus Nr. 3. Stad. Zimmer Nr. 102, zur Einsicht auf und sind die Angebote längstens bis

Samstag, den 11. August ab 18.30 Uhr,

vormittags 10 Uhr,

dem Schlus der Ausschreibung, dagebst

einzureichen.